

Professor Dr. Bernhard Schneidler.  
München 59, Großfriedrichsburgerstr. 21.

den 3. August 1940.

Herrn Professor Dr. Edm. E. Stengel, Reichsinstitut für ältere  
deutsche Geschichtskunde, Berlin.

Lieber Herr Kollege Stengel!

Vielen Dank für Ihren Brief vom gestrigen Tage, den ich sogleich beantwortete. Ich bin, wie ich Ihnen schon in Berlin sagte, restlos bereit, Ihren Absichten zu entsprechen und werde immer alles tun, was an mir ist, um sie zu verwirklichen und mit Ihnen zusammenzuarbeiten. Ich kann mir keine angenehmere Zusammenarbeit als mit Ihnen denken und bin Ihnen für Ihre Absichten in dieser Hinsicht sehr verbunden. Ich will nun sogleich die wesentlichen Punkte Ihres Briefes für dieses mal beantworten.

Dem Hendel Verlag habe ich am 30. Juli geschrieben und ihn nahe gelegt, selbst an Sie zu schreiben. Ich werde es nun sogleich mit ausdrücklicher Bezugnahme auf Ihren Brief noch einmal tun. Ich darf Ihnen nur inzwischen immer mitteilen, daß der Verlag mir am 25. Juli geschrieben hat, daß Herr Hendel, den man inzwischen über die Leipziger Besprechungen mit mir Bericht erstattet habe, sich dahin ausgesprochen habe, er wolle "seinen Verlag restlos in den Dienst der Absichten des Herrn Präsidenten des Reichsinstituts stellen". Der Verlag hatte nur noch einige Gesichtspunkte hinsichtlich einiger Modalitäten in einzelnen. Ich halte es nun für das Richtigste, daß er Ihnen sogleich selber alles schreibt, was er zu den bestehenden Plänen und Möglichkeiten zu sagen hat, und werde ihn zu diesen Zweck auch den wesentlichen Inhalt Ihres jetzigen Briefes sogleich mitteilen.

Hinsichtlich der "Richtlinien" danke ich Ihnen bestens für Ihre Zustimmung, und werde den Punkt über die altdeutschen Personennamen nach Ihrer Meinung etwas abändern. Eine gewisse Freiheit in der Uebernahme bleibt ja auch nach Ihrer Meinung, und man wird immer etwas von Fall zu Fall verfahren müssen. Aber ich werde die Richtung auf ein etwas stärker konservatives Verfahren als mir ursprünglich verschwebte in den "Richtlinien" zum Ausdruck bringen.

Für das erneute und endgültige Anerbieten der Uebernahme der Leitung auch der künftigen Sammlung des Reichsinstituts in der Art der alten "Geschichtschreiber" danke ich Ihnen bestens und erkläre eigens auch dazu meine Zustimmung. Ich hatte meine ganze wissenschaftliche Tätigkeit nach dem Erlöschen meines Lehrauftrages an der Universität dahin aufgefasst, daß ich meine durch lange Arbeit erworbenen Kenntnisse nun weiter wissenschaftlich in Dienste der Allgemeinheit mit dem, was ich könnte, verwerten wolle, und sehe es als eine mich sehr erfreuende Anerkennung gerade auch meiner neueren Arbeiten an, wenn ich in solcher Weise antlich zur weiteren Mitarbeit auf unserem Forschungsgebiet aufgefordert werde. Es wird sich ein Feld zu reicher Tätigkeit auf dem etwas eingeschlafenen Gebiet der Mitteilung von Geschichtsquellen des deutschen Mittelalters an weitere Kreise ergeben, und ich denke, daß ich Ihnen allgemeinere Vorschläge machen kann, sobald die Beziehungen zum Verlag und die Möglichkeiten des Arbeitens geklärt sind.

Ich gehe jetzt also sogleich an die Absendung dieses er-